

Wie Clinton Entschlossenheit demonstriert

Bill Clinton hofft, daß er sich gegen Moskau und Peking 'durchsetzen' kann, erzählte er den Journalisten auf einer stark beachteten Pressekonferenz in Washington. Er will beiden Ländern die Atomreaktoren ausreden, die sie den Iranern verkaufen wollen. Nur wird der Rest der Antwort Moskau und Peking kaum vor Schreck erstarren lassen.

Da hat der Präsident den beiden die Gegenargumente praktisch vorformuliert. O-Ton Clinton: Russen und Chinesen würden wohl antworten, daß es 'Verträge zu erfüllen gäbe'. Außerdem würden sie behaupten: 'Die Nukleartechnologie der Kraftwerke sei so

schlicht, daß diese nicht zur Entwicklung von Atomwaffen führen würde.' Natürlich akzeptiere er, Clinton, diese Lesart nicht, und deshalb werde er weiterhin versuchen, die Reaktor-Lieferung zu verhindern. Viel Glück, muß man dem Präsidenten zurufen. Wer seinen Widersachern Ratschläge gibt, wie sie ihre eigenen Position verteidigen mögen, erzeugt keinen Eindruck von Entschlossenheit, sondern das Gegenteil: daß er sich schon abgefunden hat.

Bill Clinton hätte, derweil in New York über die Verlängerung des Atomwaffensperrvertrages verhandelt wird, ganz anders argu-

mentieren müssen. Er müßte die Russen fragen, wozu ausgerechnet Iran Atomenergie braucht. Es ist ein bettelarmes Land, das die Milliarden für Kernkraftwerke dringend anderswo investieren müßte. Außerdem sitzt Iran auf den drittgrößten Erdöl- und Erdgasreserven der Welt, die (wie die reichlich vorhandene Wasserkraft) Stromerzeugung zu einem Bruchteil der Kosten von KKW ermöglichen. Folglich drängt sich der Schluß auf, daß es in Wahrheit um Atombomben geht - was dem Nachbarland Rußland kaum egal sein dürfte.

jj